

Die Linden in Persebeck und Westfalen

– Ihre Herkunft Verbreitung und Verwendung in unserer Kultur

Heribert Reif,

Deutsche Dendrologische Gesellschaft e.V. (DDG)

Menschen in vorgeschichtlichen und geschichtlichen Zeiten unterschieden die Baumarten nach ihrem Nutzen und nach ihrer Brauchbarkeit, nach Hart- oder Weichholz. Dabei hatten sie eine vielfach intensiveren Kontakt zu den einzelnen Baumarten, als wir heute in unserem technischen, weit entfernten Berufen – selbst die Landwirtschaft benötigt **die Linde** nicht mehr, um unter ihr zu arbeiten und **die Eiche** wird wohl kaum als verlässlicher Blitzableiter gepflanzt. Bäume sind einfach „OUT“, sie stehen im Wege, werden vergessen und das schlimmste

„Vergehen an streng geschützten Bäumen können durch Geld und Ausgleichmaßnahmen ausgeglichen werden“

Nach einer Umfrage in Thüringen landete die Eiche als bekanntester Baum auf Platz 1 mit 19% und die Linde auf dem letzten Platz mit nur 2% Beteiligung. Stimmen diese Ergebnisse und sind sie für den deutschen Sprachraum repräsentativ?

Für viele Menschen ist der **Lindenbegriff** nur an dem einen Namen gebunden „**Die Linde**“, wenn er Hintergrundwissen benötigt greift er zu unzähligen Büchern und mischt wichtiges und passendes zu seinem Thema **und fertig ist „Die Linde“**

Aber „Linde“ ist nicht gleich „Linde“, vieles wurde im Verlauf der Jahrhunderte verwechselt, nicht verstanden und falsch wiedergegeben oder von fehlerhaften Berichten abgeschrieben.

Die Linde ist ein Baum unter vielen, die uns tagtäglich begegnen, da die zu den Bäumen mit reichhaltiger menschlicher Kulturverwendung zählt, nachweisbar aus dem frühen Mittelalter, wenn nicht sogar schon aus der Bronze/Eisenzeit, also einige Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung, also aus der keltischen Kultur stammend.

Deutlich unterschieden werden muss, d.h. man muss die Lindenarten genau kennen:

die **Winterlinde** (*Tilia cordata*) und

die **Sommerlinde** (*Tilia platyphyllos*),

sie unterscheiden sich nicht nur biologisch-botanisch mit ihren prägnanten Merkmalen im Blatt, der Blüte der Nüsschen (Frucht/Samen), sondern was nach meinen Erkenntnissen und Nachforschung seit 1986 ganz wichtig ist, sie bilden eine deutliche Systematik der Verwendung in der Kultur.

Es gibt aber auch Hybriden zwischen den Grundarten, die bereit schon im Mittelalter verwendet wurden, daraus sind schnittfreudige und sich immer wieder revitalisierende Bäume entstanden, in der Regel als Siedlungszeiger der „Fränkischen Kultur“, die sogenannte „**Holländische Linde oder Europäische Linde**“ (*Tilia x europaea*), die aber auch vor wenigen Jahrhunderten für Alleen und hohe Hecken, für die Gartengestaltung der Barockzeit

verwendet, und im Sauerland im Raum Kierspe nach West und nach Ost den rheinischen und den westfälischen Siedlertyp trennt.

Bedingt dadurch, dass Linden vor den Bauernhöfen, auf Wiesen, Wasen, Märkten und Almen, an den Kirchen, Kapellen, Friedhöfen, an Burgen und Schlössern, an ehemaligen wüsten Orten und vor Stadttoren des Mittelalters, aber niemals als Rechtsbaum mit Blutgericht, also ehe milden Urteilen gepflanzt wurden, in direkter Nähe unseres Aufenthalts- und Arbeitsortes, ist uns die Linde besonders nahe und hat ein geordnetes System der Verwendung! Linden wurden seit Jahrhunderten gepflanzt, aber nur von bestimmten Völkern und Siedlergruppen. Die Lindenarten haben also einen genau linearen, historischen und deutlich nachweisbaren Verbreitungs- und Verwendungsbereich von Vorderasien bis ins westliche Europa.

Aber eins ist sicher – mit unserem deutschen Germanenverständnis und ihrer vermeintlichen Göttin der Liebe Freia, Freija, Frigga usw., hat die Linde nichts zu tun. Die nordische Edda in der isländischen Form, kennt nur die Ulme, die Eiche, die Esche und die Eibe – warum glauben dann so viele vermeintliche Deutsche an die germanische Lindengeschichte?

Der Vortrag wird Ihnen“ Lindenfragen“ beantworten und Sie anregen Geschichte wieder „Neu“ zu sehen, europäisch und völkerübergreifend – patriarchal oder matriarchal! Eines bleibt offen, warum sprechen wir die Bäume in der weiblichen Form an, die Linde, die Esche, die Eibe, die Eiche, die Eberesche, die Kirsche, die Platane, die Tanne, die Fichte, die Kiefer, wie auch die Frucht, die Liebe, die Justiz, warum aber der Baum welcher in Verbindung gebracht wird mit unserer weiblichen Ur-EVA, der Apfel, oder der Wacholder, der Holunder, um einige Beispiele zu nennen!

Der Referent geht mit Ihnen den Weg der Linde aus den Urwäldern in unsere Kultur, zeigt die Urreligionen auf und den Weg unserer europäischen Kultur, möglichst nicht orientiert an den bisherigen geschriebenen Büchern über die Linden, sondern er zeigt eigene und historische Erkenntnisse auf – der Schlüssel ist die Kirchenhistorie unseres früheren Glaubens, bis zur Reformation und bis in unsere Zeit – die Linde war uns ein wichtiger Begleiter, aber welche Linde meinen wir: Die Winter- oder die Sommerlinde, die Kaiser-, Königs-, oder die Zimmerlinde. Linde nennt sich auch die größte Kältefirma und Linderung verspricht der Arzt und der Apotheker und Linne, Linde ist ein Familienname – im Gebirge, in den Uralen nennt man sie aber „Tel“, in Italien Tiglia, lateinisch-botanisch ist es die „Tilia“. Der Botaniker unterscheidet um die 50 Tilia-Arten in der nördlichen gemäßigten Zone und unzählige hunderte Hybriden und Sorten in der menschlichen Baumschul-Kultur!

